

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

244 (20.10.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261803)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Bringerlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte ober deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher eckten.

Nr. 244.

Sant, Mittwoch den 20. Oktober 1897.

11. Jahrgang.

Muley Hassan.

Wie man nur Jemand in so falschem Verdacht haben kann! Nach dem Staatsstreich soll das Bismarckblatt gerufen haben — die verkannte Unschuld! Es war ja „nur“ ein neues Sozialistengesetz, nach dem es zum so und so vielen Male gerührt hat. Ein solches würde ja auch den Staatsstreich vollständig überflüssig machen; entweder ließen sich die Sozialdemokraten ruhig einleben — was allerdings nicht eben wahrscheinlich — oder sie wehrten sich ihrer Haut und dann kann die Finte schießen und der Sack haufen — so wenigstens kalkuliert die verdörpelte Weltorunni a. D. Wozu einen Staatsstreich, der immerhin eine risikoreiche Sache ist, wenn man mit einem Ausnahmegesetz dasselbe, ja sogar mehr erreichen kann!

Der arme Chefredakteur der „Hamburger Nachrichten“ im Sachsenwald muß bereits an hochgradigen marasmus senilis leiden, daß er sich einbildet, sein findisches ceterum censeo würde noch ernst genommen. Sogar in den bürgerlichen Kreisen seiner tabakfressenden Bewunderer nimmt man es als die ihre Idee über ein Sozialistengesetz und verdrängten Abgeordneten, der sein Räthchen an der Partei fählen möchte, der er derzeit das Lebenslicht ausblasen wollte, die aber ihn in den Sand gestreckt hat. Man nimmt von derartigen Artikeln der „Hamb. Nachr.“ kaum mehr Notiz als von dem Geschnatter eines Papageien oder Staaren, der seine eingelernten Redensarten zum Besten gibt.

Der Sachsenwälder hat, scheint's, keine Ahnung davon, wie sehr die Anschauungen und Stimmungen im Bürgerthum in der letzten Zeit umgeschlagen haben; er ahnt es nicht, daß man im Bürgerthum wohl weiß — obwohl man sich freilich auch hütet, es offen herauszusagen — daß nicht die Sozialdemokraten die gefährlichen Umstürzler sind, sondern eben diejenigen, die fortwährend gegen den sozialdemokratischen Umsturz hegen, um für ihre Attentate auf den bürgerlichen Verfassung und Rechtsstaat Stimmung zu machen. So einfindlich und kurzichtig man auch im Bürgerthum sonst sein mag, so dumm ist man denn doch nicht mehr, nicht zu merken, daß die feuchten Denunzianten der Sozialdemokratie selber die Verbrecher in Schilde führen, deren Verhättnung sie mit Ausnahmegeetzen, Staatsstrafen und Verwandtem angeblich bezwecken; man fängt an zu begreifen, daß sie die Rolle des Wobres Muley Hassan im Hiesico spielen, der den Grafen von Savagna warnt: „Seid, auf Eurer Hut, Savagna! Man hat nichts Gutes gegen Euch

vor!“ und dabei lauert der Meuchelmörder auf den Augenblick, wo er den Gewarnten mit dem Dolch kalt machen kann.

„Des Völkch' d'ers' sing er durch Schmeichelein; Und wenn's ihm einfällt, Aufruch zu erregen, So steht zu fürchten, Alles folgt ihm nach. Regt es es frühling, Antrom' murreit' nach; Doch kühlet man's, so überfällt's den Garm. Und müht das Kraut, weil treue Wartung fehlt.“

Das ist das Leitmotiv, das Grundthema, das in den Sozialistengesetz kühneren Auslassungen der „Hamburger Nachrichten“ und ihrer Spießgesellen vorrort wird. Und wer spricht diese Worte? Die mächtigste, herrschsüchtige, kein Verbrechen scheuende gekrone Jurist Königin Margarethe in Ehepaar mit Heinrich VI., 2. Theil; sie sagt damit den ehrlichen, vollstümlichen Dumpprey Herzog von Gloster an, um ihn aus dem Weg zu räumen, weil er ihren niederträchtigen Absichten im Wege ist. Ihr Mann, der König Heinrich, durchschaut sie zwar, aber der frommelnde Schwämmel hat nicht die Kraft, sich ihr und dem übrigen adeligen Lumpengeheißel, die im Komplott sind, zu widersetzen, so wird denn der schuldlose Gloster als Umstürzler in den Tower geworfen und von der hochgeborenen Schurkenbande ermordet.

Die Junter und Juntergenossen, die um Bismarck und Stumm, das sind die wirklichen Umstürzler. Wir Sozialdemokraten wissen das längst, jetzt aber weiß man es auch im Bürgerthum, und wenn der durchsichtige Hintermann der der letzten Monate durchblättert, so wird ihm ein Seitenfeder darüber aufgehen, warum man sich im Bürgerthum an sein Gebelber nach einem Sozialistengesetz so wenig kehrt, wie an das eines Rates, der eine tollende Drohsche ankündigt. „Das Junterthum ist der Krankeitsstich in unserer staatlichen Gemeinwesen, dieses kann nur dann gefunden, wenn jenes politisch gänzlich zu Boden geschlagen wird. Kein Komromiß darf da sein, das Junterthum muß weggefegt werden. Erst hier kann der Gedanke eines freien Mannes ausströmen. Darum gibt es der Junterheit gegenüber nur eine Parole, und die lautet: Ecce homo! Liname!“ Das ist so eine kleine Stichprobe aus dem demokratischen Lager. „Der Junter ist der Hauptfeind der deutschen Wohlfahrt!“ schallt es aus dem Munde des nichtdemokratischen, gemäßigten kühnen Bamberger. Ein drahtisches Bild von der schamlosen, staatsfeindlichen Interferenzpolitik, die das preussische Junterthum seit den Tagen Friedrichs I. bis heute getrieben hat“, entrollt kürzlich auch Dr. Hugo Preuss in der „Nation“ und gelangt zu dem Ergebnis: „Die Treibererben des Junter-

thums hinter den Kulissen haben Gott durch Mißbrauch seines Namens gelästert, den König betrogen und das politische Leben im Vaterlande vergiftet.“ Und sogar der gut staatserbaltende Amtstrichter und zum Professor der Nationalökonomie berufene Dr. Reinhold stimmte in der „Kölnischen Zeitung“ ein ähnliches Lied an. „Der Junter Oberster im Sachsenwalde soll froh sein, daß seine eigene Fuchspelzpolitik den Vaterott der Ausnahmegesetzgebung auf's Neue besiegelt hat; sonst wäre wohl der Gedanke eines Umsturzgesetzes gegen das Junterthum längst aufgetaucht.“

Politische Bundschau. Deutsches Reich.

Ueber die Verhandlungen des Kronraths am Donnerstag ist bisher Authentisches nicht an die Öffentlichkeit gekommen. Um so mehr ergeben sich die Blätter in Vermuthungen und meist ist man der Meinung, daß in dem Kronrath festgelegt worden sei, mit welchen Fragen vorzugsweise Reichstag und Landtag zu befaßen sein würden und daß namentlich auch die zur Zeit brennendste politische Frage der Militärtrajpeseordnung zur Erörterung gelangt sei. Die antimilitarische „Staatsbürgerzeitg.“, die gern so thut, als ob sie von den Vorgängen in hohen Kreisen genau unterrichtet ist, will wissen, daß die Militärtrajpeseordnung und das Gutachten des preussischen Staatsministeriums für die sogenannten boierischen Frage den Hauptgegenstand des Kronraths gebildet habe. Der Abgang des Reichskanzlers fürsten Hohenlohe stehe allerdings in Frage, aber nicht wegen der Militärtrajpeseordnung und der Flottenerneuerung, denn darin herrsche Einverständnis zwischen Kaiser und Kanzler. Aber man verschleierte sich „an beiden Stellen der Wahrnehmung nicht, daß bei der immer stärker werdenden demokratischen und partikularistischen Strömung ein Leiter der Reichsgeschäfte notwendig ist, der gleich dem ersten Kanzler in der Lage ist, an seinem Platze im Reichstage den Kampf mit der unationalen Mehrheit aufzunehmen, wie ein Feld im brandenden Meere die Regierungspolitik zu vertreten und dem Einheitsgedanken zum Siege zu verhelfen. Dieser Einigkeit verleiht sich weder der Kaiser noch sein Kanzler, und es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß wir noch vor dem Aufammentritt des Reichstages einen allseitigen Wünschen entsprechenden Kanzlerwechsel haben werden, der aber keine Kritik, sondern eine Stärkung der Regierung zur Folge haben würde.“ Schade, daß das Blatt nicht gleich angeht, über diesen famosen „Neis im brandenden Meer“ vorstellen soll.

Nach einer Meldung der „Post“ haben im Kronrath nur die laufenden Geschäfte ihre Erledigung gefunden. Auch die „Frankf. Ztg.“ glaubt, daß es sich in den Beratungen und dem Kronrath nur um die Erledigung einer Reihe laufender Geschäfte gehandelt hat, wie sie sich im Herbst nach längerer Abwesenheit des Kaisers anhäufen. Vom eventuellen Rücktritt des Fürsten Hohenlohe spricht man weniger als je. Seine amtliche Gesundheit gilt für sehr gut. Die Reform des Militärtrajpesegesetzes ist ein chronisches Leiden, an das er sich allmählich gewöhnt hat.

Dem bisherigen Unterrichtssecretär im Reichspostamt Dr. Fischer ist scheinbar Vernehen nach der nachgedachte Abschied bewilligt worden, nachdem er bis zum 1. Januar n. J. einen längeren Urlaub, den er in Italien verbricht, angetreten hat. Als sein Nachfolger wird in maßgebenden politischen Kreisen nach wie vor der bisherige Direktor Prellisch, welcher bis zum 1. Januar n. J. den Unterrichtssecretär provisorisch vertrete, angegeben.

Personalien. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute zu seinem amtlichen Theile die Ernennung des Direktors Gabel zum Präsidenten des Reichs-Vericherungsamts und des Geheimen Regierungsraths, künftigen Mitgliedes des Reichs-Vericherungsamts Dr. Sarrazin, unter Beilegung des Ranges als Rath dritter Klasse, zum Direktor und Vorstehenden der Abteilung für Invaliditäts- und Altersversicherung im Reichs-Vericherungsamt, ferner die Ernennung des ordentlichen Professors an der Universität Marburg, Geheimen Regierungsraths Dr. Raasche, zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin. Ueber die Veränderungen im Reichspostamt meldet eine parlamentarische Korrespondenz.

Alte Marine-Neuame. Die „Berl. Vol. Nachr.“ theilen mit: Dem Vernehmen nach hat sich das Reichs-Marine-Amt an die Handelskammern um Ueberlassung ihrer Jahresberichte gewendet. Die Handelskammern werden die Berichte dem Amt wohl durchweg übermitteln, und so wird das letztere in noch enger Beziehung zu den Handels- und Verkehrsverhältnissen kommen, als dies bisher schon der Fall war. Die Herren vom Reichs-Marine-Amt lassen es also auch an kleinen Aufmerksamkeit gegenüber den kaufmännischen Pfefferfäden nicht fehlen, um Stimmung für ihre Pläne zu machen.

In dem Disziplinar-Verfahren gegen den Kriminalkommissar v. Tausch ist bürgerlichen Blättern zufolge der Regierungsrath beim Polizeipräsidium Dietrich zum Untersuchungsrichter ernannt worden. Nachdem der durch Krankheit bedingte Urlaub des Kommissars v. Tausch beendet

Die Entgleiten.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

„Er mußte nichts besseres anfangen, als dem Rathe des Direktors zu folgen und spazieren zu gehen. Natürlich nahm er seine Liebste mit — und auch den vereinstamten Harro von der Lisse, welcher darob eine große Freude empfand, um so mehr, als nichts in dem Benehmen der Angebeteten darauf hindeutete, daß sie von seiner geistigen schimpflichen Niederlage etwas wisse. Auch er sah übrigens ziemlich verärgert aus, obwohl er nicht des Herrn Gouverneurs Thee mit Rum noch seinen Buntsch genossen, sondern nur bei seiner Muse noch frei zu Gast gewesen war. Sie gingen nach dem Wald hinaus. Und da war es fast Trauameters und aufgeweichte Wege sehr schön. Doktor Duhn gab ihm unterwegs Privatstunde in Geschichte und Geographie und fragte abtheillich, so oft er nicht zu antworten mußte, seine Tochter, die auch in diesen Fächern recht gut befaßt war. Er vermutete ganz richtig, daß ein bißchen Beschämung vor der Geliebten für den etwas schlaffen Knaben der beste Sporn zur Anspannung seiner Kräfte sein würde. Zu der Bemunderung ihrer Reise kam nur noch die ihrer Kenntnisse hinzu, und Harro sahke den festen Voratz, nimmermehr mit allem Eifer zu büßeln, um ihrer Würdiger zu werden. Müde und hungriq, aber doch erfrischt und zufrieden kehrten die Drei zur Essenszeit nach Hause zurück.“

Nach Tisch lief ein Telegramm von Herrn Goldhüder ein: „Bitte zu entschuldigen, wenn erst morgen kommen. Gründe mündlich. Goldhüder und Co.“

Das Dokument ging von Duhn zu Hand. „Eine Frechheit sondersgleichen!“ murmelte Doktor Duhn, indem er es dem Lieutenant von Prigier hinüberreichte. Der las und knurrte: „Die Knute! Hundszwanzig aus dem Hi!“ Die Frau Direktorin schmunzelte aus zuwieden. Nach ein Tag mehr ohne die vier starken Eiter, das konnte ihr gerade recht sein. Der Rittmeister sagte gar nichts; aber sie wußten alle, was er dachte, und daß auch diese Redheit straflos ausgehen würde.

Nach Tisch machte Doktor Duhn ein Schlafen, und Lisbeth half ihm dabei. Sie fühlte heute ausnahmsweise das Bedürfnis dazu. Nachher, als die Lampe angezündet und im Ofen ein frisches Feuer gemacht war, ließ sich Doktor Duhn den Knaben Harro kommen, um ihn einmal in der lateinischen Grammatik vorzunehmen — und zwar unter vier Augen. Denn er wollte nicht so grausam sein, seiner Lisbeth alle Illusionen über „ihren Sängler“ zu rauben. Er schickte sie derweilen zum Lieutenant von Prigier hinüber, um dem alten Herrn in seiner Einsamkeit Gesellschaft zu leisten.

Auf Lisbeths Klopfen erfolgte keine Antwort. Sie drückte auf die Klinge, um zu sehen, ob die Thür verschlossen, der Lieutenant also ausgegangen sei. Nein, die Thür ging auf, es war sinner in dem Stübchen. Der Gouverneur mochte wohl noch mit seinem Nachmittagsschläfchen beschäftigt

sein. Lisbeth glaubte auch in dem ungemessenen Dämmerlicht ein langgestrecktes Etwas auf dem Kuchentische zu erkennen. Sie wollte sich gedäulich wieder zurückziehen, als jenes Etwas sich plötzlich halb emporrichtete und mit heiserer Stimme „Halt, wer da!“ rief.

„Ach entschuldigen Sie, Herr Lieutenant“, stotterte Lisbeth. „Ich dachte ... ich will nicht stören.“

„Holla, das Prinzchken! Dageblieben!“ rief der Gouverneur lauter und richtete sich in seiner ganzen Länge auf. „Ich schlafte gar nicht. Schau her, ich rauche ja. — Einen Augenblick, wir werden gleich Licht haben.“

Er tappte nach den Streichhölzern, und dann steckte er die Lampe an. Es war noch solch eine hohe messingene Moderaturlampe zum Verschließen, und es bedurfte mehrerer Minuten und zahlreicher Zündhölzchen, bis das Del endlich Feuer fing, besonders da des Lieutenants dürre Hände arg stitzten.

„Ih' Jhnen nicht wohl?“ fragte Lisbeth, welcher dieses Jittern sehr bedenklich vorkam. „Wieso?“ „Ich dachte — von gestern Abend — Sie sitzen ja so! Papa und mir ist es auch nicht ganz gut bekommen. Ihr Thee mit Rum war aber auch wirklich schön mehr Rum mit Thee — und der Buntsch erst! Du!“

„Na warte nur, ich habe sehr gute Tropfen bezogen — will ich auch einnehmen.“ Er verschwand auf eine Minute in dem Kammerchen nebenan. Lisbeth hörte ein leises Geffir — seine zitternden Hände gingen ungeschickt mit Glas und Flasche um. Es war nur gut, daß sie nicht sah, wie er sich ein halbes Wasserglas voll Cognac einschenkte und auf einen Zug leerte. Keinen Schrittes trat er wieder herein. Die tiefliegenden dunklen Augen glänzten munterer und auch die Hände zitterten nicht mehr so, als er, um es gemüthlich zu machen, den Kolloidharz herunterließ, das fast erlöschene Feuer in dem eisernen Stagenofen wieder zum hellen Brennen brachte.

Er hieß Lisbeth es sich auf dem Sopha bequem machen, selbste gefächert hin und her, auf Unterhaltung und Bewirthung sinnend. Unter dem Samowar zündete er eine Spirituslampe an, holte sein Theegeschir herbei, eine Ramme von getranntem, rothem Thee, türkisches Erzzeugnis, und dazu ein paar ganz dünne chinesische Porzellanbecken. Die Löffel und die Zuckerdose waren freilich von Jimm. Denn sein Silbergeschwürzte, wie er launig erklärte, schon seit einer Reihe von Jahren hebräisch. Dann kochte er ein Aargelich, eine echte arabische Wasserpeite mit zwei Schläuchen, und forberte sie auf, mit ihm zu rauchen. Sie hatte nach den schlimmen Erprobungen von gestern Abend ein wenig Angst vor den Genüssen, die der alte Herr zu bieten hatte; aber die Reugier war doch stärker, und so ließ sie sich nicht lange bitten und schmauchte sich darauf los. (Fortsetzung folgt.)



und der letztere nach Berlin zurückgekehrt ist...

Es das Alles? Die Schif. N. meldet: Das Staatsministerium hat den Oberpräsidenten...

Die Vertretung Stenzel's läßt der gegenständlichen Presse das Gerücht schlagen, weil sie sehr wohl weiß...

Ueber Majestätsbeleidigungen läßt sich ein deutscher Klassiker, Christoph Martin Wieland, in seinem Staatsroman...

Ohrschmerz der Sprache! Zu der Militärstrafrechtsreform schreiben die Münchener Rechtswissenschaft...

Parteiorganische Verhältnisse: Das Herr v. Berlesch den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht mit Stimmlichen Waffen...

Die innere Oelstoffigkeit dessen, was sich bei der antiermische Partei nennt...

Der Ortsvorsteher Schulze, der bekanntlich seines Amtes entsetzt wurde, weil er an eine Sozialdemokratin eine Wohnung in seinem Hause vermietet hatte...

Italien. Rom, 16. Oktober. Was für Betrag die Zahl der anlässlich der letzten Wahlen...

Spanien. Madrid, 16. Oktober. Die Sozialisten werden im ganzen Lande eine energische Agitation...

Norwegen. Christiania, 16. Okt. Bei den Wahlmännerwahlen in der Stadt Christiania...

England. London, 17. Oktober. Der britische Kaufmannstand macht gegen die Pläne der Biometallisten...

Amerika. Newyork, 16. Oktober. Von der Grausamkeit der kubanischen Insurgenten...

der Blünderung der Läden und Wohnungen auf die wöchentlichen Einwohnern...

Parteinachrichten. Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

der Blünderung der Läden und Wohnungen auf die wöchentlichen Einwohnern...

Parteinachrichten. Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

Parteiliteratur. Das Protokoll des Hamburger Parteitages gelangt am Dienstag zur Ausgabe...

E. Paulus

Wilhelmshaven
Marktstraße 45
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Musik-Instrumenten aller Art
 — als —
 Violinen, Gitarren, Mandolinen
 Schlag-, Streich- und Akkord-
 Zithern.
 Trommeln, Pfeifen, Blechbläser.
Mund- und Ziehharmonikas.
 Violinbogen und Kästen, Becken,
 Triangeln.
 Deutsche und amerikan. Saiten,
 Colophonium.
Musik-Automaten.
 Symphonions, Polypions, Dreh-
 dosen, Ersatzteile etc. etc.
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
 Reparaturen prompt u. kunstgerecht.

Für Wirthe!

Julischka
 ist das Beste zum Reinigen der
 Bierleitungen. Zu haben bei
Andr. Kruse, Banter Hof.
 Telephon Nr. 87.

Flanelle

reine Wolle, krimpffreie
 Waare, empfiehlt billigst
S. Janover,
 35 Marktstr. 35.

Dampfbäder.

Berährliche Dampfbäder für
 Herren und Damen; jedoch ist
 zu empfehlen, sich dieselben ärzt-
 lich verordnen zu lassen.
Th. Steinweg, Masseur,
 Kieler Straße 69.

BIERE

aus der bayerischen Bierbrauerei von
 S. u. J. ten Doornkaat-Roolman,
 Weisgasse bei Norden,
 als: Lagerbier, helles Bier
 nach Pilsener Art, dunkl. Doorn-
 kaat-Bräu nach Münchener Art
 in Flaschen und Gläsern, empfiehlt
S. F. Arnolds, Bant,
 Kreuzstraße.

Zu vermieten

zum 1. November cr. eine große drei-
 räumige Etagenwohnung.
G. Lübben, Neue Wäh. Str. 56, u. r.

Hermann Johannsen

Ecke Bismarck- u. Neue Strasse.

Großes Lager in **Bettfedern und Daunnen**

in nur tabelloser, gesunder, garantirt reiner Waare,
 von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

**Bettdreile, Bettsatins,
 Daunnenköper, Betttuchleinen
 und sämmtliche**

Aussteuer-Artikel in reichhaltiger Auswahl.

Fertige Betten in allen Preislagen.

Ich bemerke, daß ich bemüht bin,
 nur gute, reelle Qualitäten in den
 Handel zu bringen.

Feinste Dabersche Kartoffeln, blaßroth,
 100 Pfd. Mt. 2.50.

Magnum bonum, weiß, 100 Pfund
 Mt. 2.50.

Jaderberger, weiß, 100 Pfd. Mt. 2.75.
 Proben stehen zu Diensten.

Schaar. D. Fimmen.

Im Verlag der Hamb. Buchdruckerei und Verlags-Anstalt
 Kuer u. Co., Hamburg, erschien und ist durch Unterzeichnete zu beziehen:

Der Neue Welt-Kalender für 1898.

Mit unterhaltendem und belehrendem Inhalt.
 Gezeigt ein Kupfer, ein farbiger Bild und ein Wand-Kalender.
 — Preis 40 Pfennig. —
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Der wahre Jacob Nr. 293

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Zu vermieten

zum 1. Mai 1898 eine dreiräumige
 Wohnung nebst Stall und Garten.
G. Meuschen, Reuener Altengroben.

Zu vermieten

zum 1. November eine schöne vierstümmige
 Oberrwohnung mit abgeschloß. Korridor.
 Mietpreis 58 Thaler.
Neue Wähelmsch. Straße 57, u. r.

Zu vermieten

zum 1. November mehrere drei- u.
 vierstümmige Wohnungen.
W. Tholen, Neue Wäh. Str. 62.

Zu vermieten

zum 1. November cr. eine vierstümmige
 Etagenwohnung in Reuende. Miet-
 preis 150 Mt. Näheres bei
S. Frels, Bant, am Markt.

Zu vermieten

zwei Zimmer (Stube und Schlafstube)
 an junge Leute.
Wittwe Ziefken, Deppens 1b.

Gutes Logis f. einen jg. Mann
 Neue Wilhelmsh. Straße 65, L. 1.

Möblirte Stube zu vermieten
 Berl. Gafelstr. 27, 1.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
 Neue Wilhelmsh. Straße 16, u. r.

Gutes Logis f. 2 jg. Leute
 Alte Straße 20, 1 Tr.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
 Frieberkenstr. 11, part. rechts.

Zu verkaufen

ein fast neues Fahrrad
 mit Luftreifen. Grenzstr. 9, Hinterh.

Gesucht

ein Klempnerlehrling.
G. Zeibide, Klempnermeister,
 Wilhelmshaven.

Bilz

Das neue Naturheilverfahren
 In 18 Seiten à 50 Pfg.,
 dasselbe elegant gebunden 9 Mt., mit
 kolorirten Bildern 10 Mt.

Platen

Die neue Heilmethode.
 Elegant gebunden 10 Mt.

**Dr. Paul Schmidt's
 Naturheilkunde.**
 Hausbuch der Gesundheit.
 Elegant gebunden Mt. 2.50.

Buchhandlung des „Nordd.
 Volksblattes“.

Theater in Bant.

Colosseum (C. G. Cornelius).

Mittwoch den 20. Oktober 1897:
 iertes Gastspiel der
 Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft
 Direktion: Deitr. Scharbath.

Narciss.

Schauspiel in 5 Akten von Prokopogel.
 Preise der Plätze: Nummer. Platz 1. u.
 Portiere 75 s. Gallerie 40 s. Im
 Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Nummer.
 Platz 80 s. Portiere 60 s. Gallerie
 30 s sind zu haben in Bant bei Herrn
 C. G. Cornelius (Colosseum) und
 Bonentamp (Werkfür.) in Wilhelmshaven
 bei Franz Korn (Marktstraße).
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

„Zum Adler“

(H. Loh).
 Mittwoch den 20. Oktober cr.:
Erstes

Abonnements-Konzert

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.
 Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.
 Nach dem Konzert:
Tanz-Pränzchen.
 Hierzu laden ergebenst ein
C. Weilschmidt, S. Lohl.

Unterstützungskasse der Maschinenbau-Werkstatt der kaiserl. Werft.

Sonntag den 21. Oktober
 Nachmittags 2 Uhr

Ausserordentliche General-Versammlung

im Lokale des Herrn S. Lohl.
 Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über Klagesache.
 2. Stellungnahme hierzu.
 3. Verschiedenes.
 Das Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

Als mildeste u. sparsamste Toilette-Seifen

empfehle:
**Lillenmilch-
 Myrrhollin-
 Sulfuraris-
 Eulen-
 Palmittin-
 Konkurrenz-
 Hyg. Fett-**
 Seifen

R. Koil, Drog. z. Roth. Kreuz.

Scherm's Reisehandbuch

mit Eisenbahnkarte
 und zwei Orientierungskarten.
 Preis 1.50 Mt.
 Buchhandlung des Nordd. Volksbl.
 Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 38.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben beehren sich anzuzeigen
 Kopperhorn, 18. Okt. 1897
J. Spelich und Frau
 Uffe geb. Imdbuch.

4.00
 Mark

Kauft im Spezialgeschäft! Grösste Auswahl, billigste Preise!

kostet ein schöner Astrachan- oder Chiosol-Kragen, 7.50 Mt. ein elegantes schwarzes
 Capes. Wer mehr ausgeben will, findet Feder-Krimmer-Kragen, ganz gefüttert, für
 Mt. 10.00, solche mit eleganter Sammetpasse für Mt. 11.00, wie in meinen Schau-
 fenstern ausgestellt.

Herm. Meinen

Spezialhaus für
Damen-Mäntel.

Rothe Prachtbetten!

Wulf & Francksen.

Nr. 14	Nr. 15	Nr. 16	Nr. 17
Oberbett u. Kissen aus rothem Daunnen- faser, Unterbett aus rothem Feder- faser, mit 16 Pfd. daunigen Federn.	Oberbett u. Kissen aus roth oder roth rosa Daunnenfaser, Unterbett aus roth. Koper, mit 16 Pfd. feinstodig. Federn.	Oberbett und Kissen aus roth oder roth rosa Daunnenfaser, Unterbett aus roth. Atlas, mit 16 Pfd. Halbdaunen.	Oberbett u. Kissen aus roth od. roth rosa Daunnenfaser, Unterb. aus roth. Satin, Oberb. m. Daunnen, Unterb. u. Kiff. Fed.
Oberbett 10.50 Unterbett 10.50 2 Kissen a 3.50	Oberbett 13.50 Unterbett 13.50 2 Kissen a 4.50	Oberbett 15.50 Unterbett 15.50 2 Kissen a 5.—	Oberbett 19.50 Unterbett 19.50 2 Kissen a 6.—
Mt. 28.—	Mt. 36.—	Mt. 41.—	Mt. 51.—

Die 4 Sorten empfehlen wir ganz besonders. Billigere Betten sind in jeder Preislage am Lager.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Morisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Sug in Bant.